

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 44 (1988)
Heft: 4

Artikel: Wird das Deutsche eine Mischsprache?
Autor: Teucher, Eugen
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-421516>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wird das Deutsche eine Mischsprache?

Immer häufiger werden Fremdwörter zum Bestandteil unserer Sprache. Der cleverste Sprachkünstler konnte nicht verhindern, daß just dieses Wort ‚clever‘ als flektiertes Adjektiv in dem deutschen Wortschatz Aufnahme gefunden hat. Nur die Poesie ist bis heute noch weitgehend davon verschont. Werfen wir einen Blick zurück: Vor einem Jahrtausend wollte Karl der Große die lateinischen Monatsnamen (Januar, Februar, März usw.) durch deutsche Neubildungen ersetzen (Hartung, Hornung, Lenzing usw.). In dieser Hinsicht blieb ihm der Erfolg versagt.

Dies ist in Ludwig Reiners' Stilkunst nachzulesen. Und er führt weiter aus: „Seit 1885 hat der Kampf gegen die Fremdwörter im Deutschen Sprachverein einen Mittelpunkt. Dieser Verein ist von ausgezeichneten Männern geleitet worden. Sie waren und sind sachkundig, umsichtig und maßvoll. . . . Im Jahre 1904 waren alle preußischen Minister Mitglieder des Sprachvereins, auch der deutsche Reichskanzler. Sie hatten alle gelobt, sich für den Grundsatz des Vereins einzusetzen: kein Fremdwort für etwas, das deutsch gut ausgedrückt werden kann. Auch Wilhelm II. war ein Feind der Fremdwörter: ‚Magistratssekretär wollen Sie sein? Staatschreiber sind Sie!‘“

In der Schweiz ist man nie so weit gelangt. Es gibt Schriftstücke, in denen mehr als die Hälfte Fremdwörter sind. Daß sie immer auch verstanden worden seien, ist kaum anzunehmen. Der beißende Hohn der Fremdwortgegner, die Fremdwörter seien Glückssache, hindert die Befürworter nicht, aus dem Deutschen eine Mischsprache aus mitunter wenig Eigenem und dafür viel Fremdem zu machen. Man weiß oft nicht mehr, wer der Jäger und wer der Gejagte ist.

Ludwig Reiners sprach in den vierziger Jahren unseres Jahrhunderts von einem Kampf, der sechzig Jahre gedauert habe. Das ist heute ein Jahrhundert. Und die Aussichten sind nicht gerade rosig.

Eugen Teucher